

Anwohner haben Angst Jetzt fordern auch Raderthaler einen Sperrbezirk

(Kölner Wochenspiegel, 21.02.2011)



Foto: Broch

Die Siedlung Heidekaul liegt neben dem Militärtring zwischen Brühler Landstraße und Bonner Straße.

Raderthal (sb). "Seit Anfang letzten Jahres haben die Belästigungen durch die Straßenprostitution am Militärtring auch in Raderthal erheblich zugenommen", berichtet Andreas Wulf.

Er lebt in Raderthal und ist Vorsitzender der Arbeitsgruppe Wohnungsfürsorge Heidekaul, einer Interessenvertretung der Mieter im Heidekaul. Der Heidekaul liegt parallel zum Militärtring, zwischen Bonner Straße und Brühler Straße und grenzt an das Gebiet des Straßenstrichs. "Früher haben zwar auch die Frauen hier am Militärtring gestanden", erzählt Wulf, "aber jetzt sind es viel mehr, und es werden immer mehr Beschwerden an uns herangebracht."

Daher hat die AG Wohnfürsorge Heidekaul nun ein Schreiben an den Oberbürgermeister und die Regierungspräsidentin geschickt, in dem sie einen 24-Stunden-Sperrbezirk im südlichen Wohngebiet Raderthal fordert. Im Schreiben schildert Andreas Wulf, dass schon "sexuelle Handlungen der Prostituierten in unmittelbarer Sichtweite der Wohnungen und des Kinderspielplatzes beobachtet" wurden, dass Freier gelegentlich durch die Wohnsiedlung liefen und Frauen ansprachen oder Kinder und Jugendliche befragten, wo sie die Prostituierten finden können. Um ihre Forderung zu unterstützen, haben die Mitglieder der AG eine Liste mit knapp 450 Unterschriften von Anwohnern aus dem Heidekaul und Nachbarstraßen beigelegt.

Die Stadt entwickelt derzeit Pläne, um die Straßenprostitution im Kölner Süden einzudämmen. Im Gespräch sind die Ausweitung des 24-Stunden-Sperrbezirks Hönningen auf ganz Meschenich und ein zeitlich begrenzter Sperrbezirk entlang des Militärtrings zwischen Rhein und Aachener Straße von 6 Uhr bis 20 Uhr. Das Gewerbegebiet am Güterbahnhof Eifeltor soll vom Sperrbezirk ausgenommen werden. Diesen Vorschlag hat die Verwaltung Anfang Februar im Kriminalpräventiven Rat, an dem Vertreter aus Politik, Polizei, des Ordnungs-, Sozial- und Gesundheitsamtes beteiligt sind, eingebracht. Der zeitlich begrenzte Sperrbezirk entlang des Äußeren Gründgürtels würde auch für die Straßen im südlichen Raderthal greifen. Aber gerade die zeitliche Einschränkung macht Andreas Wulf und seinen Nachbarn im Heidekaul Sorgen. "Das ist doch dann wie eine Einladung, nach 20 Uhr verstärkt hier aufzutauchen." Diese Bedenken hält Robert Kilp, Leiter des Ordnungsamtes der Stadt, für unbegründet. "Wir können nicht überall einen 24-Stunden-Sperrbezirk einrichten. So etwas muss sehr gut begründet sein. Straßenprostitution ist grundsätzlich nicht verboten", betont er.

Die Gespräche mit der Bezirksregierung, die über Sperrbezirksverordnungen entscheidet, laufen. Eines wohnortfernen, aber dennoch sicheren und gut zu kontrollierenden Bereich, an dem man die Straßenprostitution aus dem Kölner Süden hin verlagern könne, habe man laut Robert Kilp noch nicht gefunden. In den letzten Wochen haben sich die Hürther und Brühler gemeldet, die eine Verdrängung der Straßenprostitution in ihre Gebiete befürchten. Eine Lösung zu finden, die alle hundert Prozent zufrieden stellt, ist schwierig. Ende Februar soll es ein weiteres Gespräch zwischen Vertretern der Städte Köln, Hürth und Brühl und der Bezirksregierung geben. Möglicherweise kann eine neue Sperrbezirksverordnung schon ab Mai in Kraft treten.

Letzte Änderung: Montag, 21.02.2011 14:29 Uhr